



Ingrid Neumann-Holzschuh

(Regensburg)

### Wortbildung im Kanadafranzösischen

1. Innerhalb der Frankophonie ist Québec zweifellos dasjenige Land, in dem in den letzten Jahrzehnten alle mit Sprachausbau und Sprachnormierung zusammenhängenden Probleme am intensivsten diskutiert und zum großen Teil auch einer Lösung zugeführt wurden. Bekanntlich fand hier in den 70er und 80er Jahren, also in der Zeit nach der "Stillen Revolution", ein Emanzipationsprozeß statt, der für das Selbstverständnis vieler Québécois einschneidend war und der auch starke Rückwirkungen auf das «français national» (Poirier 1987) in Québec hatte<sup>1</sup>. Mit der *Charte de la langue française* von 1977 wurden die frankophonen Québécois wieder "Maîtres chez eux", wobei von Anfang an klar war, daß die gewollte Einsprachigkeit des Landes einen intensiven *aménagement linguistique* zur Folge haben würde. Zu sehr war Québec in den vorangegangenen Jahrzehnten dem englischen Einfluß ausgesetzt, als daß das Französische außerhalb des familiären Rahmens seine Stellung hätte behaupten können. Das vorrangige Ziel der Sprachnormierer und Sprachplaner war daher eine möglichst weitreichende Ausmerzung der Anglizismen, «le rejet des anglicismes fait clairement partie de la norme du français au Québec» (Maurais 1993, 85)<sup>2</sup>. Unter der Ägide des *Office de la langue française* (OLF) wurden Terminologiekommissionen eingerichtet, und es entstand vor allem in den 80er Jahren eine Fülle von Terminologien für den gesamten Bereich des öffentlichen Lebens sowie für Handel, Verkehr, Industrie, Technologie etc.<sup>3</sup> In den Jahren von 1970 bis 1989 wurden mehr als 700 Terminologiebroschüren (Corbeil 1991, 37) mit der Intention verfaßt, «de favoriser une créativité lexicale autochtone, puisant aux ressources morphologiques et syntaxiques internes du français» (Boulanger 1986, 25). In seinem Beitrag von 1986 nennt Boulanger fünf Punkte, die im Zusammenhang mit der Wortschatzerweiterung eine Rolle spielen:

<sup>1</sup> Zur aktuellen Situation in Québec vgl. u.a. Wolf (1987), Vollmer (1992), Maurais (1993), Bourhis/Lepicq (1993), Neumann-Holzschuh (1995).

<sup>2</sup> J.-C. Boulanger (1986), der Verfasser des *Dictionnaire Québécois d'Aujourd'hui* (DQA), präzisiert allerdings, daß es natürlich nicht darum gehen kann, diejenigen Anglizismen zu tilgen, die bereits ein fester Bestandteil des Lexikons sind.

<sup>3</sup> Lewandowski definiert den Begriff "Terminologie" wie folgt: «der Fachwortschatz, die spezifische Lexik eines Wissenschaftsgebiets; die Gesamtheit der Termini eines Fach- oder Sachgebiets, die einen besonderen Bereich im Lexikon einer Sprache bildet» (1980, 966). Zur Terminologiearbeit vgl. u.a. Boulanger (1986), de Villers (1990), Corbeil (1991) sowie den vom OLF herausgegebenen *Guide de travail en terminologie* (= Auger et alii 1973). Zum Problem Fachwortschatz und Fachsprache im Zusammenhang mit der Umwelterminologie vgl. Bollée (1995).

- (1) die Schaffung einer lexikalischen Einheit zur Bezeichnung eines nur im nord-amerikanischen Kulturraum fest verwurzelten Begriffs, für den es im *français de France* (FF) keine Entsprechung gibt (Bsp.: *signal output* → *sortie audio* "point qui délivre une tension électrique" [mus. électr.]);
- (2) die Schließung einer Lücke im Bereich der Wortbildung, wie z.B. der im *français québécois* (FQ) häufigere Gebrauch des Suffixes *-eure* zur Bildung weiblicher Berufsbezeichnungen (vgl. 4.2.1.d);
- (3) der Ersatz eines lexikalischen Anglizismus, der nicht den französischen Prinzipien der Wohlgeformtheit entspricht (Bsp.: *auto-lave* (< engl. *car wash*) → *lave-auto*);
- (4) der Ersatz eines störenden Fremdwortes (Bsp.: *master tape* → *bande mère* "enregistrement original destiné à être reproduit");
- 5) die Bezeichnung neuer, im frankophonen Raum entstandener Begriffe (*nordcité*, *nordologie*).

Daß es sich hier um eindeutig sprachdirigistische Maßnahmen mit klarem sprachpolitischen Impetus handelt, wird unumwunden zugegeben:

«On a alors affaire à un interventionnisme linguistique destiné à promouvoir ainsi qu'à assurer l'enrichissement collectif et la continuité de la langue française en luttant contre les dangers du vieillissement et de l'immobilisme. Il va de soi que ces principes de recherche en néologie s'insèrent dans un mouvement de revalorisation de la langue française et visent à en garantir la qualité, le rayonnement et le plein épanouissement» (Boulanger 1986, 18-19).

Diese Arbeit ist heute weitgehend geleistet, und man kann sicher mit Fug und Recht behaupten, daß nicht nur der Sprachausbau im Bereich der Fachsprachen, sondern der Refranzösisierungsprozeß des Landes als solcher im wesentlichen abgeschlossen ist<sup>4</sup>. Die Probleme in den 90er Jahren sind denn auch ganz andere als in den Jahren des Aufbaus: Nach 30 Jahren erfolgreicher Arbeit in Hinblick auf Verbreitung und Konsolidierung des Französischen steht heute in Québec die Bestimmung und Kodifizierung einer eigenen Norm, eines *français québécois standard*, im Mittelpunkt der Diskussion. Es geht um «le rapatriement de la norme», d.h. darum, bestimmten regionalen Besonderheiten des Quebecker Französischen, so wie es von den *citadins instruits* gesprochen wird, Rechnung zu tragen und ihnen auch im Bereich der geschriebenen Sprache eine gewisse Verbindlichkeit zu verleihen.

«Un large consensus se dégage maintenant au Québec pour promouvoir un «français standard d'ici», c'est-à-dire un français «correct» qui, tout en étant pour l'essentiel identique au français général, n'en conserverait pas moins certaines marques spécifiques au Québec» (Martel 1991, 12-13).

<sup>4</sup> Heute ist man in Québec sogar selbstbewußt genug, um Anglizismen in bestimmten Kontexten zu tolerieren, vgl. Rondeau (1994).

Es handelt sich hier in erster Linie um Spezifika des Lexikons; in den Bereichen Morphologie und Syntax sind die Unterschiede zwischen dem *québécois standard* und dem Französischen von Frankreich zu gering, als daß sich hier Normierungsprobleme in größerem Umfang ergeben könnten.

«Le français qui y est parlé et écrit constitue un français régional marqué. Ce français québécois se débarrasse petit à petit des écarts qui l'isolent des autres parlers francophones. En même temps, le Québec entend se définir comme société distincte et il est en train d'affirmer son autonomie culturelle et linguistique» (Martel 1991, 14).

Welche Probleme es allerdings mit der Akzeptanz von *québécoisismes* gibt, zeigte die Debatte um das *Dictionnaire Québécois d'Aujourd'hui* (DQA) im Winter 1992/1993 (vgl. dazu Cormier 1993, Neumann-Holzschuh 1995), bei der klar wurde, daß noch keineswegs Einigkeit darüber besteht, in welchem Umfang typische lexikalische *québécoisismes* in die geschriebene Norm aufsteigen dürfen<sup>5</sup>.

2. In diesem Beitrag sollen die lexikalischen *québécoisismes* unter dem Gesichtspunkt der «créativité lexicale» betrachtet werden. Dabei geht es nicht primär um eine Analyse der Schichtung des Quebecker Wortschatzes, der Ausgangspunkt der folgenden Betrachtungen ist rein synchron: Es soll gefragt werden, welche Verfahren angewendet werden, um den Wortschatz des *français québécois* zu erweitern, welche Rolle in diesem Zusammenhang die Wortbildung spielt und inwieweit es hier u.U. Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zwischen dem FQ und dem FF gibt. Wenngleich in diesem Zusammenhang natürlich die Terminologien von besonderem Interesse sind, betrifft die genannte Fragestellung auch den allgemeinen Wortschatz, denn bekanntermaßen ist es nicht immer möglich, Termini der Fachsprache von Wörtern der Gemeinsprache abzugrenzen. Erstaunlicherweise ist diesem Aspekt des kanadischen Wortschatzes bislang verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden. Es gibt zwar Untersuchungen vor allem zum Problem der Entlehnungen aus dem Englischen (vgl. u.a. Poirier (1978) sowie das *Dictionnaire des anglicismes* von Colpron 1982), auf die Frage nach den Spezifika der Wortbildung im FQ ist m.W. bislang jedoch noch nicht ausführlicher eingegangen worden. Die Arbeiten von Poirier (z.B. Poirier 1980) und Boulanger (z.B. im Vorwort zum DQA) enthalten vereinzelte Hinweise auf die Rolle von Derivations- und

<sup>5</sup> Die Quebecker Bevölkerung kann sich übrigens aktiv an dieser Diskussion beteiligen. So stellt z.B. das OLF in seiner vierteljährlich erscheinenden Broschüre *La Francisation en Marche* in einem besonderen Artikel jeweils mehrere vom Office sanktionierte *québécoisismes* vor und bittet die Leser um Stellungnahme.

Kompositionsbildungen im FQ<sup>6</sup>; etwas detailliertere Informationen findet man bei Fauquenoy Saint-Jacques (1990; Abkürzung: FSJ) und bei Bollée (1995), die den Wortschatz der Umweltwissenschaften im FF und FQ kontrastiv untersucht. Auf diese beiden Arbeiten werde ich im folgenden des öfteren verweisen. Um es gleich vorwegzunehmen: Aus den genannten Untersuchungen geht eindeutig hervor, daß die Unterschiede zwischen FQ und FF im Bereich der Wortbildung nicht prinzipieller Natur sind, was eigentlich auch nicht anders zu erwarten war<sup>7</sup>. Dies bedeutet allerdings nicht, daß es nicht doch punktuelle Unterschiede gibt. Drei Fragen drängen sich in diesem Zusammenhang auf: Welche Wortbildungsmuster sind vor allem in den neuen kanadischen Terminologien besonders produktiv? Welche Verfahren werden schwerpunktmäßig bei der Integration von Anglizismen verwendet? Inwieweit beeinflußt das Englische u.U. die Selektion bestimmter Wortbildungsmuster? Meine Ausführungen basieren auf folgendem Korpus<sup>8</sup>:

Gilles Colpron, *Dictionnaire des anglicismes*, 1982 (C)

Gaston Dulong, *Dictionnaire des Canadianismes*, 1989 (D)<sup>9</sup>

*Glossaire du parler français au Canada* (Buchstaben A, B, R) (GPFC)

Jean Capron et alii, *Lexique de la bourse et des valeurs mobilières*, 1984 (Bou)

Denis Juneau, *La signalisation dans les hôpitaux*, 1991 (Hôp)

Jacques Maurais/Thérèse Villa, *Guide de rédaction des menus (anglais-français) Terminologie de l'alimentation*, 1979 (Men)

Francine Bacon, *Petit lexique de manutention*, 1974 (Man)

Anne Fortin et alii, *Petit lexique du soudage*, 1974 (Sou)

Normand Côte, *Vocabulaire général - emballage et conditionnement, étiquetage*, 1983 (Emb)

3. Bevor ich auf die oben genannten Fragen im einzelnen eingehe, einige einleitende Beobachtungen zum *enrichissement lexical* im Kanadafranzösischen. Ausgehend von den Kategorien von Bengtsson (1968, 130-132) können prinzipiell sechs Ver-

<sup>6</sup> Poirier (1980, 76) verweist nur sehr kurz auf die Derivation als wichtige Strategie zur Integration der Anglizismen; dem DQA ist ein *Petit dictionnaire des suffixes du français* von Danièle Morvan beigegeben, das aber keine Hinweise auf mögliche Besonderheiten des FQ in diesem Bereich enthält.

<sup>7</sup> Martel (1991, 12) stellt ganz allgemein fest: «L'alignement du français québécois sur le français général est très net; le français du Québec n'évoluera jamais plus indépendamment du français de France». Bollée (1995, 38) kommt bezüglich der Umwelterminologie zu dem Ergebnis, daß die Unterschiede zwischen FQ und FF vor allem im wissenschaftlichen Vokabular offenbar minimal sind: «Ich schließe aus diesem Befund (vielleicht etwas voreilig), daß in der Terminologie der Umweltwissenschaften im engeren Sinne die Terminologieangleichung innerhalb der Frankophonie offenbar weitgehend gelungen ist».

<sup>8</sup> Für die sorgsame Durchsicht des Korpus danke ich meiner Mitarbeiterin Julia Mitko. NB: Die angegebenen Quellen wurden nur exemplarisch ausgewertet, für eine genaue statistische Auswertung bedürfte es einer eingehenderen Untersuchung dieser und anderer Quellen.

<sup>9</sup> Das *Dictionnaire* von Dulong enthält in erster Linie den traditionellen Wortschatz des FQ.

fahren zum Ausbau des Wortschatzes (nicht nur der Terminologie!) unterschieden werden, die jeweils exemplarisch mit Beispielen v.a. aus dem *Guide de rédaction des menus*, der Broschüre *La signalisation dans les hôpitaux* und dem *Dictionnaire Québécois d'aujourd'hui* illustriert werden. Wie alle Terminologiearbeiten haben auch diese beiden Broschüren das Ziel, französische Bezeichnungen für bestimmte Anglizismen, die sich in diesen beiden Bereichen eingebürgert haben, zusammenzustellen und so den Benutzern ein Hilfsmittel an die Hand zu geben, das für die Verbreitung und "Normalisierung" der französischen Termini sorgen soll. Diese stimmen zwar weitgehend mit den Bezeichnungen aus dem FF überein, bisweilen geht das FQ aber auch eigene Wege.

(1) *Remplacement par création*, d.h. Neubildungen durch Derivation und Komposition ausgehend von französischem Material:

*root beer* → *racinette* (Men)

*baked beans* → *haricots au lard* (Men)

*eating area* → *coin-repas* (Men)

*cocktail shaker* → *coquetelier* (Men)

*patient elevator* → *monte-malades* (Hôp)

*bottling department* → *canetterie, bouteillerie* (partie d'une brasserie) (Emb)

In diese Rubrik gehört auch die Verwendung international einheitlicher Wortbildungselemente auf griechischer und lateinischer Basis, die natürlich besonders für die wissenschaftliche Terminologie von Bedeutung sind. Bollée (1995, 39) weist darauf hin, daß im Fachwortschatz diesseits und jenseits des Atlantiks Bildungen nach diesem Muster Legion sind, wobei der Grund für die große Übereinstimmungen zwischen FF und FQ in diesem Bereich sicher darin liegt, daß es sich zum großen Teil um Internationalismen handelt. Zum besonderen Status der Ableitungen mit den Präfixoiden bzw. Suffixoiden *aero-*, *hydro-*, *bio-* etc. oder *-philie* sowie von Bildungen mit *auto-*, *télé-*<sup>10</sup>, *moto-*, *vélo-* vgl. Wunderli (1989). Typische *québécoismes* innerhalb dieser zweiten Gruppe sind: *téléroman* (DQA), *motoneige* (DQA), *véloneige* (D), *autoneige* (D, DQA)<sup>11</sup>.

(2) *Remplacement par définition* (Lehnschöpfung). Statt eine exakt entsprechende Benennung zu schaffen, versucht man eine Annäherung durch eine definierende Umschreibung. Hier gibt es oft mehrere Möglichkeiten, die als solche in den Terminologien auch aufgeführt werden:

<sup>10</sup> Es handelt sich hier sowohl um das "Präfixoid" *télé*<sub>1</sub> (gr. τῆλε "à distance, au loin") in *télévision*, *télégramme* etc. als auch um die "Kopfform" *télé*<sub>2</sub> von *télévision* wie in *téléroman*.

<sup>11</sup> Das *Dictionnaire des Canadianismes* von Dulong weist u.a. einige Bildungen mit *trans-* und *néo-* auf (z.B. *néo-québécois* 'habitant du Québec arrivé comme immigrant après 1945'), die als solche zwar keine direkte Parallele im FF haben, deren Bildungsweise aber natürlich nicht spezifisch kanadisch ist.

*ambulance road* → *voie réservée aux ambulances* (Hôp)  
*air shaft* → *puits d'aération, puits de ventilation* (Hôp)  
*adolescent unit* → *soins aux adolescents* (Hôp)  
*cash flow* → *marge brute d'auto-financement* (Bou)  
*equity value* → *valeur nette réelle, valeur comptable d'une entreprise* (Bou)

(3) *Remplacement par équivalence* (Lehnbedeutung). Ein bereits im Französischen existierendes Wort nimmt eine neue Bedeutung an; bisweilen wird auch auf älteres Wortgut rekurriert. Es handelt sich hier im Prinzip um Wortschatzerweiterung mit Hilfe von semantischen Neologismen<sup>12</sup>:

*muffin* → *mourrier* (Men)<sup>13</sup>  
*pancake* → *crêpe* (Men)<sup>14</sup>  
*doughnut* → *beigne* (Men)<sup>15</sup>  
*jello* → *gelée* (Men)<sup>16</sup>  
*creamers* → *godet* (Men)<sup>17</sup>  
*épicerie de quartier* → *dépanneur* (DQA).

(4) *Remplacement par traduction* (Lehnübersetzung, *calque*):

*meat balls* → *boulettes de viande* (Men)  
*long drinks* → *boissons allongées* (Men)

<sup>12</sup> Auch im FF ist dieses Verfahren, bei dem ältere, ungebräuchlich gewordene Wörter eine neue Bedeutung annehmen, sehr verbreitet, vor allem zur Schaffung neuer *termes techniques*. Speziell in bezug auf die Terminologie spricht Bollée (1995) von «Terminologisierung» (einem vorhandenen Wort wird eine neue (technische oder wissenschaftliche) Bedeutung zugeschrieben) und «Umterminologisierung» (der Terminus einer Domäne wird mit neuer Bedeutung auch in einer anderen verwendet).

<sup>13</sup> Im Altfranzösischen bedeutete *pain moftet* 'pain mollet', vgl. FEW VI/3, 185b.

<sup>14</sup> Der amerikanische *pancake* wird zwar ähnlich wie die französische *crêpe* aus Pannkuchenteig hergestellt, unterscheidet sich jedoch in Konsistenz und Geschmack deutlich von der französischen Variante.

<sup>15</sup> Im *Petit Robert* wird *beigne* als *canadianisme* geführt ('pâte frite glacée ou saupoudrée de sucre glace'), vgl. auch FEW I, 628b. Der amerikanische *doughnut* hat eine ganz spezifische Form und ist süß.

<sup>16</sup> JELL-O ist ein eingetragenes Warenzeichen; *jello* bezeichnet im amerikanischen Englisch metonymisch das, was man im Deutschen 'Götterspeise' oder 'Wackelpudding' zu nennen pflegt; fr. *gelée* bezeichnet nicht unbedingt nur eine süße (Nach)speise.

<sup>17</sup> Die Definition von *creamers* in Men lautet wie folgt: «Le "creamers", connu généralement au Québec sous le nom de "cup", est un petit récipient contenant de la crème et servi dans les restaurants avec le café. L'OLF propose de l'appeler *godet* 'petit vase à boire sans pied ni anse'», vgl. FEW XVI, 340a.

*business hours* → *heures d'affaires* (FF: *heures d'ouverture*) (Hôp)<sup>18</sup>  
*to have the blues* → *avoir les bleus* (DQA)  
*soft ball* → *balle molle* (DQA).

(5) *Remplacement par francisation*:

a) An die französische Aussprache und Graphie angepaßte Entlehnung einer Benennung aus dem Englischen:

*hamburger* → *hambourgeois* (Men)  
*cocktail* → *coquetel* (Men)  
*brandy* → DQA [brende] (PR: [brãdi])  
*bloke* [bløk] → *bloke* ou *bloque* [bløk] "terme d'injure que les francophones emploient pour désigner les anglophones canadiens" (DQA).

Man beachte, daß *hamburger* und *cocktail* im *Petit Robert* (PR) als unadaptierte Anglizismen aufgeführt sind, zwei Beispiele von vielen dafür, daß die Québécois wesentlich rigider mit der Angleichung der Anglizismen verfahren als die Franzosen<sup>19</sup>. Weitere Beispiele sind:

*lunch* → DQA [lonʃ] (PR: [lœʃ])  
*weekend* → *fin de semaine* (DQA)  
*ferry-boat* → *traversier* (DQA)  
*penalty* → *pénalité* (DQA).

b) Angleichung an die französische Morphologie

Hier können u.a. die zahlreichen verbalen Bildungen mit der Endung *-er* genannt werden. Es ist allerdings umstritten, ob man in diesen Fällen von Konversion oder Suffigierung auszugehen hat (vgl. 4.2.1.(a)).

(6) *Acception pure et simple*:

*relish* "condiment fait de cornichons finement hachés, vinaigrés et épicés" (DQA), *collins* = "Tom Collins, alkoholischer Longdrink";

auch in Frankreich gebräuchlich sind: *sandwich*, *ketchup*, *hot dog*<sup>20</sup>. Hier handelt es sich ohne Zweifel um die neologistische Technik, die den geringsten Kraftaufwand erfordert<sup>21</sup>.

<sup>18</sup> Das OLF bezeichnet *heures d'affaires* allerdings als «terme à éviter».

<sup>19</sup> Vgl. Théoret (1993, 218): «Les Québécois réagissent différemment à l'emprunt pour des raisons historiques et sociologiques. Précisons immédiatement que le moyen le plus fréquemment employé, pour contrer ce phénomène, est le calque ou l'emprunt de sens»; vgl. auch Martel (1993, 236).

<sup>20</sup> Das OLF erlaubt allerdings auch *chien chaud* (Men, 48).

<sup>21</sup> Vgl. aber Bollée (1995, 39): «Unangepaßte Entlehnungen sind in der Theoriesprache äußerst selten».

4. Für die spezielle Fragestellung dieses Beitrags sind natürlich vor allem das erste Verfahren, d.h. der Ausbau vorhandener französischer Wortfamilien durch Derivation (vor allem durch Suffigierung) oder Komposition, sowie das fünfte Verfahren, und hier insbesondere die morphologische Französisierung nicht-französischer Materials von Interesse. Obwohl sich das FQ, wie bereits angedeutet, hinsichtlich der Selektion und Produktivität bestimmter Wortbildungsmuster nicht grundsätzlich vom FF unterscheidet, weist es insbesondere im Bereich der Derivationsbildungen doch ein gewisses eigenständiges Profil auf:

- Was die Neubildungen mit französischen Basen anbetrifft, so haben einige Suffixe, die in Frankreich heute nicht mehr oder nur noch wenig produktiv sind, im FQ eine gewisse Produktivität bewahrt (vgl. unten das Suffix *-erie*).
- Darüber hinaus gibt es im FQ vor allem im Bereich der Suffigierung oftmals größere Variationsmöglichkeiten als im FF, das ja im 17. Jh. gerade in dieser Hinsicht stark reglementiert wurde.
- Die morphologische Adaptation der Anglizismen - nach Théoret (1993) einer der wichtigsten Unterschiede zwischen FQ und FF - zeigt demgegenüber die Konzentration auf einige wenige Suffixe.

4.1. Zunächst jedoch einige Anmerkungen zu den Komposita. In diesem Punkt unterscheidet sich das FQ, so scheint es, in bezug auf die Bildungsmuster kaum vom FF<sup>22</sup>. In den Terminologiebroschüren findet sich eine Vielzahl von Zusammensetzungen vom Typ Substantiv + Präposition (+ Artikel) + Substantiv, d.h. das "klassische" romanische Kompositionsmuster ist offensichtlich das bevorzugte Bildungsverfahren vor allem für Technizismen<sup>23</sup>:

*coupage à l'arc* "arc cutting" (Sou)  
*porte-pierre de savon* "soapstone holder" (Sou)  
*écran à main* "hand shield" (Sou)  
*essai au/de choc* "impact test" (Sou)  
*transporteur/convoyeur + à balancelle, à chaîne, à courroie, à galets, à godets, à lattes, à rouleaux* etc. "trolley-, chain-, belt-, gravity-wheeled-, bucket-, slat-, gravity-roller-conveyor" (Man)  
*soudage au chalumeau/au gaz* "gas welding" (Sou)  
*soudage à l'arc au carbone* "gas carbon-arc welding" (Sou)  
*centre d'achat* "shopping center" (fr.: *centre commercial*).

Natürlich wird auch von asyndetischen Kompositionsbildungen wie

<sup>22</sup> Zum Problem der Klassifikation der einzelnen Bildungsmuster vgl. Wandruszka (1976), Rohrer (1977), Wunderli (1989).

<sup>23</sup> So auch Bollée (1995, 42) für den Wortschatz der Umweltwissenschaften. Natürlich ist dieser Bildungstyp auch für das traditionelle Quebecker Vokabular gut belegt, vgl. Poirier (1978, 66), der die Lexeme *moulin à scie* und *musique à bouche* 'harmonica' anführt. Wunderli (1989) zählt diese Bildungen nicht zur Komposition, da es sich seiner Ansicht nach hier um Bildungen aufgrund von normalen Syntagmenbauplänen handelt.

*coin repas* "eating area" (Men)  
*sandwich trois-tranches* "three decker sandwich" (Men)  
*emballage coque* "blister pack" (Emb)  
*plume-fontaine* (< engl. *fountain pen*) "porte-plume à recevoir l'encre" (D)  
*roman savon* "soap opera" (D)  
*repas-bénéfice, concert bénéfice* etc. "Benefizessen, Benefizkonzert" (D)

sowie von Bildungen aus Verb + Substantiv, beides auch im FF der Gegenwart produktive Kompositionsmuster, Gebrauch gemacht:

*vide-ordures* "garbage-chute" (Hôp)  
*vide-linge* "linnen-chute" (Hôp)  
*monte-malades* "patient elevator" (Hôp)  
*croque-cardinal* "pizzaburger" (Men)<sup>24</sup>  
*vire-capot* "personne qui change d'allégeance politique ou de religion" (D)  
*ruine-babines* "harmonica, guimbade" (D)  
*tape-mouches* "tapette à mouches" (D; im DQA hat dieses Wort die Markierung «familier»)

Ein weiteres Bildungsmuster, das vor allem in den Terminologien außerordentlich häufig ist (und dies sowohl im FF als auch im FQ), sind die Komposita vom Typ "Substantiv + Relationsadjektiv", wie z.B. in den Wörtern *nation forestière, plan environnemental* (vgl. Bollée 1995, 42), *soins coronariens* (Hôp).

*Entre parenthèses* sei hinzugefügt, daß in denjenigen Frankokreolsprachen, die, wie das Kreolische von Guadeloupe, zunehmend verschriftet werden und von daher in Syntax und Lexik einen tiefgreifenden Ausbauprozess erfahren, Kompositionsbildungen, und zwar präpositionslose Konstruktionen, das dominante Verfahren zur Bildung merkmalthaltigen Vokabulars sind (vgl. Ludwig 1996, 159-160).

4.2. Was die Derivation angeht, so ist die Suffigierung laut DQA (xiv) der «principal procédé de la formation des mots nouveaux»<sup>25</sup>. Es scheint allerdings, als ob es trotz gewisser Ähnlichkeiten hinsichtlich der Produktivität einiger Suffixe keine wirkliche Übereinstimmung zwischen dem *québécois* und dem hexagonalen Französisch gibt. So stützt sich die Suffigierung im modernen Kanadischen offensichtlich noch rigider als im FF<sup>26</sup> auf einige wenige, dafür aber äußerst produktive

<sup>24</sup> Der *Guide des menus* notiert: «suggestion de l'OLF sur le modèle *croque-monsieur*. En Italie, *cardinale* désigne une variété de pizza».

<sup>25</sup> Auch im brasilianischen Portugiesisch tragen die Ableitungen, insbesondere die Suffigierungen, am meisten zur Bereicherung und Erneuerung des Wortschatzes bei (vgl. Sandmann 1986, 211).

<sup>26</sup> Zur Selektion bestimmter Suffixe im neueren FF vgl. Dubois (1962), Wandruszka (1976), Thiele (1981), Wunderli (1989).

Suffixe, was z.T., so wird zu zeigen sein, wohl auf englischen Einfluß zurückzuführen ist. Interessanterweise gibt es häufig Parallelen zwischen dem *québécois* und dem *français populaire* und *régional*.

**4.2.1.** Zu den produktivsten Suffixen im kanadischen Französisch gehören im verbalen Bereich *-er*<sup>27</sup>, im nominalen Bereich *-age*, *-erie*, *-eur* und bei den Adjektiven *-able*<sup>28</sup>.

(a) Wie im FF werden auch im FQ die Mehrzahl desubstantivischer und deadjektivischer Verben mit Hilfe des Suffixes *-er* gebildet. Im *français populaire* dient es zur Regularisierung unregelmäßiger Verben (*mouler* 'moudre', *concluer* 'conclure', vgl. Guiraud 1965, 61-62) und zur Bildung von im Standardfranzösischen nicht akzeptierten Verben: *candider* "être candidat", *solutionner* "résoudre", *émotionner* "émouvoir". Im FQ ist *-er* das Verbalsuffix, mit dem nicht nur neue Verben mit französischer Basis gebildet werden, sondern das als einziges auch zur Bildung von Verben mit englischer Basis dient.

«En québécois plus encore qu'en français populaire, le suffixe *-er* s'impose donc comme le suffixe par excellence de la catégorie verbale» (Fauquenoy Saint-Jacques 1990, 276)<sup>29</sup>.

- Neubildungen auf französischer Basis:

*mémère* > *mémérer* "bavarder" (D)  
*bleuet* > *bleuetter* "cueillir des bleuets (myrtilles)" (D)  
*hangar* > *hangarer* "mettre dans un hangar" (D)  
*baboune* > *babouner* "bouder" (DQA)

- Neubildungen auf englischer Basis (denominal und deverbale). Im Vergleich zu der Basis weisen diese meist auch phonetisch adaptierten Ableitungen häufig semantische Spezialisierungen auf; im DQA sind diese Verben in der Regel mit der Registermarkierung «familier» versehen<sup>30</sup>.

<sup>27</sup> Es ist fraglich, ob es sich hier tatsächlich um eine Ableitungsbeziehung oder um Konversionen handelt, denn es gibt gute Gründe, *-er* als Flexionsmorphem zu betrachten.

<sup>28</sup> Mit Ausnahme von *-erie* gehören diese Endungen auch im Guadeloupekreol zu den produktivsten Suffixen, vgl. Ludwig (1996).

<sup>29</sup> Théoret (1993, 225) konstatiert, daß «le F.Q. emprunte beaucoup plus de verbes que le F.F. Il les emprunte, comme il le fait pour les substantifs, et à la différence du F.F., avec des sens variés, allant du sens le plus général jusqu'aux sens familiers ou populaires. Il se permet parfois des extensions de sens, ce qui est un indice de profonde intégration». Bezüglich der Entlehnungen aus den Indianersprachen zeigt Faribault (1993), daß auch diese gelegentlich die Basen für Verbalableitungen bilden: *wigwamer* 'monter la tente' (< algonquien *wigwam*). Insgesamt sind diese Entlehnungen jedoch wenig zahlreich.

<sup>30</sup> Es ist nicht immer klar zu entscheiden, ob es sich um desubstantivische oder deverbale Ableitungen handelt, da die genannten Lexeme (es handelt sich fast ausschließlich um Monosyllaba!) im Englischen sowohl Substantiv als auch Verb sein können. Für weitere Beispiele vgl. Colpron (1989). Bei diesen Verben handelt es sich z.T. um vom OLF nicht autorisierte *québécoisismes*, die nicht im DQA verzeichnet sind.

(to) *call* > *caller* (C, DQA, D [«à éviter»])  
 (to) *check* > *checker* (C)  
 (to) *flash* > *flasher* "clignoter, briller, se faire voir" (C, DQA)  
 (to) *plug* > *pluguer*, *ploguer* "brancher, boucher", *dépluguer* "débrancher" (C, DQA)  
 (to) *jam* > *jamer* "former un embâcle, se prendre, se coincer" (C)  
 (to) *back* > *backer* "soutenir, financer, défrayer, prêter à" (C)  
 (to) *beat* > *biter* "battre, surpasser, l'emporter sur" (C, D)  
 to *burst* > *boster* "éclater, crever" (C)  
 to *dump* > *domper* "décharger, déverser" (C, D [«à éviter»])  
 to *drive* > *driver* "conduire, rouler vite" (C)  
 (to) *drop* > *dropper* "laisser tomber, abandonner, lâcher" (C)  
 to *mix* > *mixer* "battre, mélanger, allonger, étendre" (C, DQA)  
 to *stick* > *sticker* "s'incruster, ne plus déloger de, rester" (C)  
 to *watch* > *watcher* "surveiller une personne au travail, guetter, observer, épier" (C)  
 (to) *start* > *starter* "démarrer, mettre en marche"  
 to *jog/jogging* > *jogger* "faire du footing" (DQA)  
 to *wreck* > *raquerlêtre* *raqué* "fatigué" (DQA)  
*flop* > *flopper* "faire (un) four, chuter, faire fiasco" (C, D [«à éviter»])  
*pep* > *pepper* "donner de l'entrain" (C, D)  
*lunch* > *luncher* "prendre un repas sous forme de lunch" (DQA)  
*mail* > *malle* > *maller* "poster" (D, DQA)<sup>31</sup>  
*fax* > *faxer* "télécopier" (DQA [«très familier»])

Von diesen Entlehnungen zu unterscheiden sind solche Verben, die zwar auch nach englischem Vorbild gebildet sind, bei denen es sich aber letztlich um *calques* (wiederum oft mit semantischer Spezialisierung) handelt<sup>32</sup>:

*acter* "tenir un rôle au théâtre" (< to *act*) (C, D [«à éviter»])  
*originer* "provenir" (< to *originate*) (C)

Insgesamt gesehen spielen diese verbalen Ableitungen unter den 699 Anglizismen, die das *Dictionnaire de fréquence des mots du français parlé au Québec* enthält, jedoch nur eine untergeordnete Rolle (Beauchemin et alii 1992, xlv); hier weisen lediglich *watcher* und *runner* einen relativ hohen Frequenzquotienten auf<sup>33</sup>.

Auch deadjektivische Bildungen sind möglich:

*tough* > *tougher* "endurer" (Théoret 1993, 224)

<sup>31</sup> Das Wort *malle* ist allerdings auch im älteren Französisch belegt, vgl. FEW XVI, 508b.

<sup>32</sup> Colpron spricht von «mots formés d'un radical français et d'un affixe français par calque de mots anglais ressemblants».

<sup>33</sup> Nach Théoret (1993, 228) sind die 15 häufigsten verbalen Anglizismen die folgenden Ableitungen: *watcher*, *runner*, *feeler*, *toffer*, *clairer*, *slacker*, *swingner*, *mouver*, *checker*, *caller*, *charger*, *flyer*, *puncher*, *tanker* und *fucker*, von denen allerdings keine in das DQA aufgenommen wurde.

*loose* > *lousse* (DQA) > *lousser* (C, D) "détendre, desserrer".

Was den traditionellen kanadischen Wortschatz anbetrifft, so fallen im verbalen Bereich die zahlreichen Ableitungen mit den Suffixen *-ailler* und *-asser* auf, die im heutigen Standardfranzösischen keine Entsprechung (mehr) haben. Diese Formen drücken in der Regel Wiederholung und Intensivierung aus und haben z.T. eine pejorative Konnotation<sup>34</sup>. Bisweilen existieren mehrere konkurrierende Formen nebeneinander:

*neiger* > *neigeailler*, *neigeasser*, *neigeoter* (D, DQA)

*marcher* > *marchailler* (D)

*mouiller* > *mouillasser* (D)

*se colleter* > *se colletailler* (D, DQA)

*courir* > *courailler* (D)

*rôder* > *rôdailler* [PR: «vieilli, familier»], *rôdasser* (GPFC)

Bis auf *neigeailler*, *neigeasser* und *rôdasser* sind diese Formen im älteren bzw. im dialektalen Französisch belegt, so daß sie nicht als genuin kanadische Bildungen bewertet werden können<sup>35</sup>.

(b) Im FF dominieren zur Bildung deverbalen Nomina actionis die Suffixe *-tion*, *-ment* und *-age*, wobei vor allem letzteres in der jüngsten Vergangenheit sehr produktiv ist. Diese Suffixe sind nur selten kommutabel, «selbst an sich produktive Suffixe sind im Französischen nicht frei anwendbar, sondern unterliegen (im Moment noch schwer oder überhaupt nicht durchschaubaren) Nutzungsrestriktionen» (Wunderli 1989, 84). Im FQ ist *-age* offensichtlich uneingeschränkt zur Bildung von Nomina actionis verwendbar und ist zumindest im Bereich der Technik offenbar produktiver als *-ment* und *-tion*<sup>36</sup>. Daß *-age* das Suffix *par excellence* für die Benennung von "opérations techniques" ist (Dubois/Dubois 1971, 141), zeigen auch die vielen Ableitungen mit englischer Basis, bei denen es sich meist um Verbalabstrakta handelt:

<sup>34</sup> Ähnliches beobachtet Guiraud (1965, 85) auch für das *français populaire*.

<sup>35</sup> *neigeoter* vgl. FEW VII, 154b; *marchailler* vgl. FEW XVI, 531b, *mouillasser* vgl. FEW VI/3, 48a, *se colletailler* vgl. FEW II/2, 916b, *courailler* vgl. FEW II/2, 1568b, *rôdailler* vgl. FEW X, 497b.

<sup>36</sup> Bollée (1995, 38) beobachtet für den Umweltwortschatz folgendes: «Auf der Ebene der Theoriesprache wird *-tion* (*-ation/-ition/-isation/-ification*) bevorzugt, im Bereich der Techniken sind dagegen *-age* und *-ment* sehr häufig». Anders als im FF kommt es hier im FQ häufig zu Synonymenbildungen: *annélation* 'opération qui consiste à pratiquer des incisions [...] tout autour d'un arbre' und das als *canadianisme* markierte Synonym *annélage*. «In den Terminologien sehr geläufig sind ferner Verbalabstrakta mit *-age*, die durch Adjektive oder Präpositionalkomplemente verdeutlicht werden: *brûlage à la mise en tas* (FRA) = *brûlage progressif* (CDN)» (Bollée 1995, 41). Im Guadeloupekreol konkurrieren im Bereich der Nominalsuffixe *-age*- und *-ment*-Bildungen, ohne daß die Gründe für die Auswahl immer ersichtlich sind. In manchen Fällen kommt es durch simultane Ableitung mit gleichbedeutenden Suffixen zur Entstehung synonymen Nomina: *kalkilasyon* und *kalkilaj* 'calcul' (vgl. Ludwig 1996, 181).

*to patch* > *patchage* "replâtrage" (C)

*to wire* > *ouair* > *ouairer* > *ouairage* "connexion, câblage" (C)

*to score* > *scorer* > *scorage* "action de compter des points dans les sports" (FSJ, DQA)

*to gouge* > *gougeage* engl. "gouging" (Sou)

(*to mix*) > *mixage* "regroupement sur une même bande de tous les éléments sonores d'un film, d'une chanson" (DQA)

*lunch* > *luncher* > *lunchage* (DQA)<sup>37</sup>.

Neue lexikalische Einheiten mit *-age* werden natürlich auch ausgehend von französischen Basen gebildet, dabei ist *-age* keineswegs auf den Fachwortschatz beschränkt, was auch Fauquenoy Saint-Jacques (1990, 277) konstatiert: «Son emploi s'intensifie dans le style familier et il porte une forte connotation populaire».

*feuillard* > *feuillardage* - engl. "strapping" (Emb)

*chanfrein* > *chanfreinage* - engl. "bevelling" (Sou)

*magasiner* > *magasinage* "action de magasiner" (= faire des courses) (DQA)

*badrer* > *badrage* "fait d'embêter, d'ennuyer" (DQA).

Neben den genannten Bildungen gibt es im FQ eine Reihe von Ableitungen auf *-age*, bei denen es sich um Bewahrungen älterer französischer bzw. dialektaler Wörter handelt: *amusage* "perte de temps".

(c) Im FQ gibt es eine Reihe von deverbalen Substantiven mit dem Suffix *-erie* zur Bezeichnung (a) eines Vorgangs oder des Ergebnisses einer Handlung (Nomina actionis) und (b) zur Bezeichnung des Ortes, an dem eine Handlung stattfindet, die im FF ungebräuchlich sind<sup>38</sup>.

*échouerie* "endroit, plage où, à cause des marées et des vents, se retrouvent des herbes maintes, du bois de marée, et où les phoques vont se reposer au soleil" (< *échouer*) (D)<sup>39</sup>

*éceuranterie* "parole, action répréhensible" (< *éceurer*) (D)

*mouillasserie* "action de pleuvoir légèrement" (< *mouillasser*) (D) (syn.: *mouillassage*)

*badrerie* "ennui, tracas, embarras" (< *badrer*) (D) (syn.: *badrage*)

*piquerie* "lieu où des personnes se rassemblent pour s'injecter des drogues" (< *piquer*) (DQA).

<sup>37</sup> Laut DQA handelt es sich hier um einen «anglicisme très familier», ebenda: «*Pas de lunchage dans les salles de classe* (loc. très fam.)».

<sup>38</sup> Zu diesem heute im FF weitgehend unproduktiven Suffix vgl. Wunderli (1989, 84), Wandruszka (1976, 62) und Staib (1988, 215-218), der darauf hinweist, daß die Bezeichnung des Ortes meist eine Sekundärfunktion des Nomen actionis darstellt, wobei es aber auch zahlreiche Bildungen dieser Ableitungsart mit ausschließlicher Ortsbezeichnung gibt.

<sup>39</sup> Bei den Beispielen aus Dulong handelt es sich in der Regel nicht um rezente Neubildungen, diese Wörter gehören bereits zum traditionellen Wortschatz des FQ.

Was denomiale Ableitungen auf *-erie* anbelangt - sie bezeichnen in erster Linie Verkaufs- und Produktionsstätten -, so sind diese zwar auch im FF nicht völlig unproduktiv (*animalerie, parfumerie*); in Québec gehören sie aber offensichtlich zu den ausgesprochen produktiven Wortbildungsmustern. «Il semble donc que ce suffixe soit en expansion dans le québécois moderne, alors qu'en français hexagonal il accuse certaine perte de productivité» (Fauquenoy Saint-Jacques 1990, 277).

*canetterie, bouteillerie* "bottling department" (Emb) (< *canette, bouteille*)

*biberonnerie* "formula preparation room" (Hôp) (< *biberon*).

Vom FF *grillade* abgeleitet ist *grilladerie* "steak-house" (Men); das DQA führt u.a. noch an: *binerie* "restaurant des quartiers populaires où la nourriture est bon marché" (< FQ *bin* "haricot blanc" < angl. *bean*), *jardinerie* "magasin où l'on vend tout ce qui concerne le jardin et le jardinage".

Ein wichtiger Grund für die anhaltende Produktivität dieses Suffixes im denominalen Bereich ist sicherlich, daß *-erie* im FQ zur Französisierung von englischen Nomina auf *-ry* dient:

*cook(e)rie (faire la)* "cuisine" (< *cooking*) (C)

*fact(e)rie* "usine" (< *factory*) (C)

*grocerie* "épicerie" (< *grocery*) (C)

(d) Wie im FF werden im FQ mit *-eur/-euse* sowohl deverbale als auch denomiale Nomina agentis gebildet, die unterschiedlichen Bezeichnungsgruppen zugewiesen werden können (vgl. dazu Wandruszka 1976, 60 und Staib 1988, 126ff.). Im FQ gibt es vor allem im Bereich der agentiven Personenbezeichnungen eine Vielzahl von Bildungen mit englischer Basis.

*baseball* > *baseballeur* (Martel 1993)

*lunch* > *luncheur, luncheuse* "personne qui prend un lunch" (DQA)

*badminton* > *badmintonneur* (DQA)

*job* > *jobeur* "entrepreneur, revendeur" (C)

*truck* > *truckeur* "camionneur, routier" (C)

*bargain* > *bargainneur* "celui qui marchand" (FSJ)

(to) *clean* > *cleaneur* "teinturier" (FSJ)

(to) *call* > *calleur* "demandeur" (DQA)

*to catch* > *catcheur* "receveur, attrapeur [beim Baseball]" (C)

*to bunch* > *buncheur* "celui qui mets les bardeaux en paquets" (GPFC)

*draver* (< *to drive*) > *draveur* "ouvrier forestier qui fait la drave" (DQA)<sup>40</sup>

*embouteiller* > *embouteilleur* 'bottler' (Emb)

*jogger* > *joggeur, joggeuse* (DQA: «fam.»)

<sup>40</sup> Nach Colpron handelt es sich hier um einen Anglizismus.

Auch hier sorgt vermutlich das analoge englische Suffix dafür, daß der Anwendungsbereich von *-eur* im FQ größer ist als im FF, das zur Bildung von Nomina agentis, insbesondere wenn es um personenbezeichnende Bildungen mit der Bezeichnungsausrichtung 'berufliche Tätigkeit' geht, ja auch auf das Suffix *-ier* rekurriert<sup>41</sup>: FQ *plâtrer - plâtreur* (engl. *plasterer*, FF *plâtrier*), FQ *plomber - plombeur* (engl. *plumber*, FF *plombier*) (vgl. Poirier 1978, 72)<sup>42</sup>.

«En Québécois, le suffixe *-eur* conserve une grande disponibilité pour former des noms d'agent car il est renforcé par les suffixes anglais *-er* et *-or* dont la prononciation s'approche de celle de *-eur*. Il se produit alors une assimilation phonétique des formes anglaises» (Fauquenoy Saint-Jacques 1990, 278).

Im traditionellen Quebecker Wortschatz konkurriert das Suffix *-eur*, dessen Ableitungen in der Regel sowohl substantivisch als auch adjektivisch verwendbar sind, sehr häufig mit *-eux*, das im FQ nicht wie im heutigen FF ein spezifisches Adjektivsuffix ist. In diesem Nebeneinander der Formen auf *-eur* und *-eux* spiegelt sich ein älterer Sprachzustand, denn bekanntermaßen wurden die Endungen *-eur* und *-eux* im Mittelfranzösischen und frühen Neufranzösischen nach dem Ausfall des *-r* zeitweilig homonym, so daß es sowohl bei Nomina als auch bei Adjektiven zu Verwechslungen kam (vgl. Lindemann 1977, 102ff.).

*bleuet* > *bleuetter* > *bleuetteur/bleuetteux* "personne qui cueille les bleuets" (D)

*bâcler* > *bâcleur/bâcleux* "personne qui bâcle, effectue un travail sans application" (DQA)

*geste* > *gester* > *gesteur/gesteux* "personne qui gesticule beaucoup" (D, DQA)

*repasser* > *repasser/repasser* "ouvrier qui repasse ou aiguisé les ciseaux, les couteaux" (GPFC)

*ramancher* > *ramancheur/ramancheux* "conteur d'histoire, rebouteur" (GPFC); "personne qui ramanche (= réduire, remettre)" (DQA)

*bavasser* > *bavasseur/bavasseux* "qui bavasse; bavard" (DQA, D)<sup>43</sup>.

<sup>41</sup> Vgl. Thiele (1981, 46): «Das Suffix *-ier* tritt heute für Personenbezeichnungen in Konkurrenz mit anderen produktiven Suffixen wie *-eur*, *-ien* und *-iste* auf»; vgl. auch Staib (1988, 181-183). *-ier* ist natürlich auch im FQ belegt (*motelier* 'personne qui tient un motel', D); das Suffix *-iste* ist im FF und im FQ gleichermaßen produktiv zur Bildung von Nomina wie *péquist* 'membre ou partisan du Parti Québécois', *motoneigiste* etc. (vgl. Martel 1991).

<sup>42</sup> Im DQA ist allerdings jeweils nur der standardfranzösische Terminus vermerkt.

<sup>43</sup> Alle angeführten Beispielwörter können im FQ sowohl nominal als auch adjektivisch gebraucht werden. Was die deverbale Adjektivbildung mit *-eux* anbelangt, so konkurriert dieses Suffix im FF vor allem dann, wenn eine pejorative Nuance ausgedrückt werden soll, mit dem ursprünglich als 'populäre' markierten *-ard* (vgl. Thiele 1981, 54). Dies scheint im FQ nicht der Fall zu sein: «En québécois, ce suffixe [i.e. *-eux*, I. N.-H.] est très productif, il conserve la connotation péjorative qu'il avait en français populaire avant sa perte de productivité et il colore le discours d'une grande activité» (Fauquenoy Saint-Jacques 1990, 278). *-eux* kann im FQ

Was die femininen Berufsbezeichnungen anbetrifft, so hat in jüngster Zeit das Suffix *-eure* im FQ enorm an Bedeutung gewonnen. Dabei werden, wie Schafroth (1992) zeigt, in Québec weibliche Formen nicht nur wesentlich konsequenter als in Frankreich tatsächlich auch gebildet, in diesem Bereich ist auch die Akzeptanz neuer Wortbildungsmuster in Kanada größer als in Frankreich. Die vielen Bildungen auf *-eure* (*annonceure, auteure, professeure, gouverneure, sculpteure* etc.) und, wenn gleich nur bis zu einem gewissen Grad, die Formen auf *-trice* (*rectrice*) und *-esse* (*maitresse*) sind dafür ein gutes Beispiel<sup>44</sup>. Derlei Neubildungen sind in Frankreich, wo vor allem bei prestigeträchtigen Berufen eine Feminisierung des Titels oder der Bezeichnung meist abgelehnt wird, ungebräuchlich. Die Bildungen auf *-eure* schließen also eine Lücke im Bereich der französischen Wortbildung, die durch die Blockierung einiger Suffixe im älteren Französischen entstanden ist.

Was die Nomina instrumenti anbetrifft, so unterscheidet sich ihre Bildung im FQ nur unwesentlich vom FF: Das zur Ableitung personenbezeichnender Nomina agentis zentrale Suffixpaar *-eurl/-euse* wird auch zur Bildung von Apparate- und Gerätebezeichnungen gebraucht. Speziell in den Quebecker Industrie-Terminologien sind Bildungen auf *-euse* besonders häufig<sup>45</sup>:

- ficieuse* "binding machine" (Emb)
- insuffleuse* "blowing machine" (Emb)
- fardeleuse* "bundling machine" (Emb)
- thermoscelleuse* "heat sealer, machine à sceller à chaud" (Emb)
- embouveilleuse* "bottling machine" (Emb)
- déneigeuse* "petit engin mécanique monté sur chenilles, qui sert à déneiger les trottoirs" (DQA, D).

Inwieweit die Genusopposition bisweilen einem Dimensionsunterschied entspricht, bleibt zu klären. In dem hier analysierten Korpus gibt es lediglich Beispiele für die synonyme Verwendung von *-eurl/-euse*-Bildungen:

- dépilleur, dépileuse* "machine destinée à défaire les piles" (Emb)
- soudeur, soudeuse* "machine à souder" (Sou; PR: nur *soudeuse*).

offensichtlich auch an nominale Basen angehängt werden: *amitié > amiteux/amiqueux* 'affectueux' (C); man beachte hier die für das Französische des 17. Jahrhunderts gut dokumentierte Konfusion von Dental und Palatal sowie die Palatalisierung der Verschlusslaute.

<sup>44</sup> Vgl. Schafroth (1992, 112): «Eine derartige Standardisierung durch die normative Kraft des Faktischen scheint sich derzeit in Québec in bezug auf die Endung *-eure* abzuzeichnen, die [...] gegenüber der traditionellen Suffigierung auf *-euse* (z.B. *chauffeuse, chroniqueuse, camionneuse*) zunehmend an Boden gewinnt und im Unterschied zu dieser frei ist von pejorativen Konnotationen. Diese Komponente schwingt bei Bildungen auf *-euse* vor allem zur Bezeichnung intellektueller Berufe mit (z. B. *professeuse*). Das Office empfiehlt deshalb in den Fällen, in denen Bezeichnungen auf *-euse* problematisch erscheinen, die Bildungen auf *-eure*: *auteure, gouverneure, ingénieure, professeure* usw. Suffixbildungen auf *-trice* hingegen (z.B. *réalisatrice, factrice, rectrice, sénatrice*) scheinen unverfänglich zu sein und erfreuen sich deshalb großer Beliebtheit, auch wenn die Formen auf *-eure* sich allmählich auf ihre Kosten generalisieren».

<sup>45</sup> Im *Petit Robert* sind die folgenden Bildungen nicht belegt.

Im Bereich der Bildungen mit englischer Basis dominiert das maskuline Suffix *-eur* (hier handelt es sich in der Regel um Adaptationen analog gebildeter englischer Wörter), *-euse* ist aber möglich<sup>46</sup>:

- mixeur* (< engl. *mixer*) "appareil électrique servant à mélanger, à battre des aliments" (DQA, PR)
- toasteur* (< engl. *toaster*) "grille-pain" (DQA, PR)
- clippeur* (< engl. *to clip*) "tondeuse, rasoir, cisaille" (C)
- dompeuse* (< engl. *to dump*) "benne basculante, camion à bascule" (C).

(e) Wie im FF dient das Suffix *-able* im FQ zur Bildung von deverbale Adjektiven, die eine Möglichkeit/Potentialität ausdrücken. «La productivité de ce suffixe est très forte car il peut s'ajouter également à des bases anglaises» (Fauquenoy Saint-Jacques 1990, 278). Erleichtert wird dies dadurch, daß das Englische deverbale Adjektive mit dem homologen Suffix *-able* bildet. Oft ist schwer entscheidbar, ob nur das Basislexem oder die Suffixbildung insgesamt aus dem Englischen abgeleitet ist:

- trustable* (< *truster* < *to trust*) "digne de confiance, fiable" (C)
- guessable* (< *guesser* < *to guess*) "qu'on peut deviner" (FSJ)
- watchable* (< *watcher* < *to watch*) "qu'on peut regarder" (FSJ)
- mixable* (< *mixer* < *to mix*) "qu'on peut mélanger" (FSJ).

Ähnlich wie im *français populaire* weisen viele *québécoismes* das Suffix *-able* auf, wo im Standardfranzösischen *-ible* stehen muß: *lisible* "lisible", *corrigeable* "corrigible". Zum Teil handelt es sich hier wie bei *résistable* "résistible" (vgl. FEW X, 300b) auch um Bewahrungen einer älteren Form. Quebecker Neubildungen sind offensichtlich *allable* "où on peut marcher", *parlable* (Théoret 1993), *compréhensible* "compréhensible" (Théoret 1993).

Die negativen Formen werden, so Fauquenoy Saint-Jacques, wie im FF mit dem Präfix *in-* gebildet, allerdings tendiert das gesprochene FQ hier zu der analytischen Form mit *pas*: *pas disable, pas admettable*.

«Il a de plus une forte connotation populaire et la fréquence des formes négatives avec *pas* remplaçant le préfixe *in-* augmente dans les classes laborieuses» (Fauquenoy Saint-Jacques 1990, 279).

(f) Häufiger als im FF scheint im traditionellen Wortschatz des FQ das Suffix *-ée* zur Bildung von Nomina zu dienen, die den realen oder potentiellen Inhalt von bestimmten Objekten bzw. ein kollektives Element bezeichnen<sup>47</sup>. Für die Bedeutung 'beaucoup, grande quantité' gibt Dulong gleich mehrere Bezeichnungen an: *bourée, tralée* (auch DQA), *battée* (auch DQA), *chipotée, grouée, pourginée, saganée, diablée, pelletée* (*il neige à la pelletée*) (auch DQA).

<sup>46</sup> Vgl. dazu Staib (1988, 137-140), Thiele (1981, 38-39), Wandruszka (1976, 60-61).

<sup>47</sup> Die Ableitungen auf *-ée* sind auch in der Schweiz sehr produktiv, vgl. Voillat (1971, 222).

(g) Im FQ gibt es noch heute, ähnlich wie im *français populaire* (vgl. Guiraud 1965, 87) und im *français dialectal*, eine Reihe von durch Suffigierung gewonnene Diminutiva und Augmentativa/Pejorativa; das Standardfranzösische hingegen hat dieses Wortbildungsmuster bekanntlich im 17. Jh. unter dem Druck der Sprachnormierer weitgehend aufgegeben (vgl. Wunderli 1989, 85). Auch hier besteht offensichtlich ein erhebliches Maß an Variationsmöglichkeiten im FQ:

*blême* > *blêmeasse*, *blêmette*, *blêmiche*, *blêmicchon*, *blêmissé*, *blêmusse* "personne blême" (GPFC)

*maigre* > *maigrechine*, *maigrichine*, *maigrelin*, *maigroux* "maigre" (D)

*bille* (*boulé*) > *billot*, *billochot*, *billochon* "bille" (GPFC).

Einige dieser Bildungen sind allerdings lexikalisiert:

*rond* > *rondette* ("elle commence à être rondette") (GPFC)

*fleur* > *fleurette* "très petite quantité" (D)

engl. *step* > *stepette* "une danse" (D)

Es sei allerdings hinzugefügt, daß es sich hier um Ausdrücke aus dem traditionellen Wortschatz des FQ handelt; ob es sich bei den Diminutiv- und Augmentativbildungen um heute noch produktive Wortbildungsverfahren handelt, muß eine genauere Analyse zeigen.

Das im FF wenig produktive Diminutivsuffix *-ine* (vgl. Thiele 1981, 55) ist Bestandteil von *la jobine* "petit travail" (< engl. *job*) (DQA).

**4.2.2.** Im Bereich der Präfigierung gibt es keine grundsätzlichen Unterschiede zwischen FF und FQ; auffällig ist allerdings die hohe Zahl der Verben, die im FQ das Präfix *dé-* aufweisen, ein Bildungsmuster, für das es wiederum Parallelen im populären Französisch gibt (vgl. Guiraud 1965, 86-87) und das auch in Québec offensichtlich das Merkmal 'gesprochen' bzw. 'familiär' hat: *déparler* 'délirer, divaguer', *déneiger* 'enlever la neige', *se désâmer* 'faire beaucoup d'efforts', *désabrier* 'découvrir qqn.', *se dérhumer* 'se râcler la gorge pour que la voix soit plus nette', *dégêner* 'faire perdre sa gêne' (alle Bildungen sind im DQA mit 'familiär' markiert, d.h. es handelt sich um typische *québécoisismes*)<sup>48</sup>. Im GPFC gibt es daneben eine Reihe von nicht im DQA (und PR) verzeichneten Präfigierungen mit *r(e)-* ('faire quelque chose à nouveau'), für die z.T. auch kein Eintrag im FEW gefunden wurde: *redévirer* (FEW XIV, 393a), *ressayer* (FEW III, 256a), *refaufiler*, *resouhaiter*.

<sup>48</sup> So finden sich z.B. in den Theaterstücken von Michel Tremblay eine ganze Reihe von verbalen Bildungen mit *dé-*, die als solche nicht in das DQA aufgenommen wurden, z.B. *se défruster* (aus: *A toi, pour toujours, la Marie-Lou*, S. 77). Auch für andere produktive Wortbildungsverfahren findet man bei Tremblay Belege, so z.B. für die zahlreichen von englischen Verben oder Nomina abgeleiteten verbalen Bildungen auf *-er*: *knoker* (S.45).

5. Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß es zwar keine grundsätzlichen Unterschiede zwischen FF und FQ hinsichtlich der Bildungsweise neuer Wörter gibt, daß aber durchaus kleinere Verschiebungen zwischen FQ und FF hinsichtlich der Frequenz und der Disponibilität vor allem im Bereich der Suffixe beobachtet werden können. So weist das FQ nicht nur bisweilen größere Variationsmöglichkeiten auf als das FF (vgl. die Ableitungen auf *-eur/-eux*), einige Suffixe wie z.B. *-eure* und *-erie* sind in Kanada auch deutlich produktiver als in Frankreich. Mit einer gewissen Eigenständigkeit des FQ ist aber vor allem im Bereich der Anglizismen zu rechnen. Dabei geht es nicht nur darum, daß das FQ wesentlich leichter und unspektakulärer Anglizismen mit Hilfe von Suffigierungen adaptiert als das *français de France*<sup>49</sup>, interessant ist vor allem, daß offenbar diejenigen Bildungsmuster im FQ besonders produktiv sind, die eine harmonische Eingliederung von Anglizismen ins Französische erlauben. Mit anderen Worten: Die Selektion bestimmter französischer Suffixe wie z.B. *-erie* wird, so scheint es, stark durch homologe Bildungen im Englischen, in diesem Falle *-ry*, begünstigt. Auf lange Sicht ist im Bereich der Quebecker Wortbildung Sprachwandel in gewissem Umfang also durchaus denkbar: Unter dem Einfluß des Englischen kommt es im FQ zu einer immer deutlicheren Selektion einiger Suffixe aus dem synchron vorhandenen Variantenreservoir, was eventuell eine in Kanada und in Frankreich unterschiedliche Nutzung der französischen Wortbildungsmuster zur Folge haben wird.

Aus diesen Bemerkungen geht hervor, daß die Frage nach den Modalitäten der Wortbildung auch für die Herausbildung einer möglichen Quebecker Norm keineswegs unbedeutend ist. Es zeichnet sich ab, daß das kanadische Französisch im Bereich der Wortschatzerweiterung durchaus seinen eigenen Weg geht, ohne dabei das System des Französischen zu verlassen. Genau das ist es, was die kanadischen Sprachplaner mit der Propagierung eines *standard d'ici* eigentlich erreichen wollen<sup>50</sup>. Ob allerdings das Eindringen versteckter Anglizismen, und um solche handelt es sich ja letztlich bei vielen der oben genannten Neubildungen mit englischer Basis und französischen Wortbildungselementen, immer im Sinne des *standard d'ici* ist, ist eine andere Frage.

## Literaturverzeichnis

### 1. Quellen

- Capron, Jean et alii, *Lexique de la bourse et des valeurs mobilières*, Québec (Office de la langue française) 1984 (Cahiers de l'Office de la langue française).  
Colpron, Gilles, *Dictionnaire des anglicismes*, Montréal (Beauchemin) 1982.

<sup>49</sup> Vgl. Théoret (1993, 226): «Le F.Q., c'est une de ses caractéristiques bien connues, semble avoir beaucoup plus de facilité à dériver que le F. F.»

<sup>50</sup> Oder wie es Pierre Martel, der ehemalige Direktor des OLF, einmal formulierte: «Pour nous le français doit être pluriel» (1993, 237).

- Dictionnaire québécois d'aujourd'hui*. Rédaction dirigée par Jean-Claude Boulanger, Montréal (Dico-robot) 21993 (= DQA).
- Dulong, Gaston, *Dictionnaire des Canadianismes*, Québec (Larousse Canada) 1989.
- Glossaire du parler français au Canada*, Québec (Les Presses de l'Université Laval) 1968.
- Bacon, Francine et alii, *Petit lexique de manutention*, Québec (Office de la langue française) 1974.
- Côte, Normand, *Vocabulaire général emballage et conditionnement, étiquetage*, édition provisoire, Québec (Office de la langue française) 1983.
- Fortin, Anne et alii, *Petit lexique du soudage*, Québec (Office de la langue française) 1974.
- Juneau, Denis, *La signalisation dans les hôpitaux*, Québec 1991 (Guides de l'Office de la langue française).
- Maurais, Jacques/Villa, Thérèse, *Guide de rédaction des menus (anglais-français). Terminologie de l'alimentation*, édition provisoire, Québec (Office de la langue française) 1979.
- Tremblay, Michel, *A toi, pour toujours, ta Marie-Lou*, Ottawa (Leméac) 1971.

## 2. Literatur

- Auger, Pierre et alii (1973), *Guide de travail en terminologie*, Québec (Office de la langue française) (Cahiers de l'Office de la langue française 20).
- Beauchemin, Normand/Martel, Pierre/Théoret, Michel (1992), *Dictionnaire de fréquence des mots du français parlé au Québec. Fréquence - dispersion - usage - écart réduit*, New York/San Francisco etc. (Peter Lang).
- Bengtsson, Sverker (1968), *La défense organisée de la langue française. Étude sur l'activité de quelques organismes qui depuis 1937 ont pris pour tâche de veiller à la correction et à la pureté de la langue française*, Uppsala (Almqvist & Wiksells).
- Bollée, Annegret (1995), "Zum Wortschatz der Umweltwissenschaften im Französischen (Québec und Frankreich)", in: *Zeitschrift für Kanada-Studien* 28, 33-45.
- Boulanger, Jean-Claude (1986), "La néologie et l'aménagement linguistique du Québec", in: *Language problems and language planning* 10/1, 14-29.
- Bourhis, Richard Y./Lepicq, Dominique (1993), "Québécois French and language issues in Québec", in: Posner, Rebecca/Green, John (edd.), *Trends in Romance Linguistics and Philology*, vol. 5: *Bilingualism and Linguistic Conflict in Romance*, Berlin/New York (Mouton-de Gruyter), 345-381.
- Corbeil, Jean-Claude (1991), "L'activité lexicologique au Québec", in: *Mots du Québec, Cahiers Francophones d'Europe Centre-Orientale*, Vienne/Pécs, 29-39.
- Cormier, Monique C. (1993), "La lexicographie québécoise à un carrefour: débat autour du Dictionnaire québécois d'aujourd'hui", in: *Cahiers de lexicologie* 63, 113-130.
- Dubois, Jean (1962), *Étude sur la dérivation suffixale en français moderne et contemporain. Essai d'interprétation des mouvements observés dans le domaine de la morphologie des mots construits*, Paris (Larousse).
- Dubois, Jean/Dubois, Claude (1971), *Introduction à la lexicographie: le dictionnaire*, Paris (Larousse).
- Faribault, Marthe (1993), "L'emprunt aux langues amérindiennes", in: Niederehe, Hans-Josef/Wolf, Lothar (edd.), *Français du Canada - Français de France. Actes du 3e Colloque international d'Augsbourg du 13 au 17 mai 1991*, Tübingen (Niemeyer), 199-215.

- Fauquenoy Saint-Jacques, Marguerite (1990), "Structures populaires du québécois: simplicité et redondance, dérivation et emprunt", in: Noël Corbett (ed.), *Langue et identité. Le français et les francophones d'Amérique du Nord*, Québec (Les Presses de l'Université Laval), 271-284.
- FEW = Wartburg, Walther von, *Französisches Etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes*, Bonn/Basel 1922 (bzw. 1928) ff.
- Guiraud, Pierre (1965), *Le français populaire*, Paris (PUF).
- Lewandowski, Theodor (1980), *Linguistisches Wörterbuch* 3, 3. Aufl., Heidelberg (Quelle & Meyer).
- Lindemann, Margarete (1977), *Zum Suffixwechsel von -eresse zu -euse und -trice im Französischen*, Tübingen (Narr).
- Ludwig, Ralph (1996), *Kreolsprachen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Zur Syntax und Pragmatik atlantischer Kreolsprachen auf französischer Basis*, Tübingen (Narr).
- Martel, Pierre (1991), "L'identité linguistique du Québec: des caractéristiques uniques résultant de son histoire et de sa situation", in: *Mots du Québec, Cahiers Francophones d'Europe Centre-Orientale*, Vienne/Pécs, 9-14.
- Martel, Pierre (1993), "La problématique actuelle du plan d'aménagement de la langue au Québec", in: Niederehe, Hans-Josef/Wolf, Lothar (edd.), *Français du Canada - Français de France. Actes du 3e Colloque international d'Augsbourg du 13 au 17 mai 1991*, Tübingen (Niemeyer), 231-242.
- Maurais, Jacques (1993), "Etat de recherche sur la description de la francophonie au Québec", in: de Robillard, Didier/Beniamino, Michel (edd.), *Le français dans l'espace francophone. Description linguistique et sociolinguistique de la francophonie*, Paris (H. Champion), 79-99.
- Neumann-Holzschuh, Ingrid (1995), "Zwischen *bon usage* und plurizentrischer Sprachkultur. Zum Stand der sprachnormativen Diskussion in Frankreich und Québec", in: *Rostocker Beiträge zur Sprachwissenschaft 1 (Sprachnormen und Sprachnormwandel in gegenwärtigen europäischen Sprachen, Beiträge zur gleichnamigen Fachkonferenz November 1994 am Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Rostock)*, Rostock, 195-210.
- Poirier, Claude (1978), "L'anglicisme au Québec et l'héritage français", in: *TraLiQ* 2, 43-106.
- Poirier, Claude (1980), "Le lexique québécois: son évolution, ses composantes", in: *Stanford French Review* 19, 43-80.
- Poirier, Claude (1987), "Le français 'régional'. Méthodologies et terminologies", in: Niederehe, Hans-Josef/Wolf, Lothar (edd.), *Français du Canada - Français de France. Actes du colloque de Trèves du 26 au 28 septembre 1985*, Tübingen (Niemeyer), 139-176.
- Rohrer, Christian (1977), *Die Wortzusammensetzung im modernen Französisch*, Tübingen (Narr).
- Rondeau, Jean Claude (1994), "La francisation des entreprises au Québec: impasse ou développement?", in: *Zeitschrift für Kanada-Studien* 25, 43-57.
- Sandmann, Antônio José (1986), *Wortbildung im heutigen brasilianischen Portugiesisch*, Bonn (Romanistischer Verlag).
- Schafroth, Elmar (1992), "Feminine Berufsbezeichnungen in Kanada und in Frankreich", in: *Zeitschrift für Kanada-Studien* 22, 109-125.

- Staub, Bruno (1988), *Generische Komposita. Funktionelle Untersuchungen zum Französischen und Spanischen*, Tübingen (Niemeyer).
- Théoret, Michel (1993), "L'emprunt en France et au Québec: à causes différentes, effets différents. Le cas particulier des verbes", in: Niederehe, Hans-Josef/Wolf, Lothar (edd.), *Français du Canada - Français de France. Actes du 3e Colloque international d'Augsbourg du 13 au 17 mai 1991*, Tübingen (Niemeyer), 217-230.
- Thiele, Johannes (1981), *Wortbildung der französischen Gegenwartssprache. Ein Abriß*, Leipzig (VEB Verlag Enzyklopädie).
- Villers, Marie-Éva de (1990), *Francisation des entreprises (1970-1989). Analyse de l'activité terminologique québécoise*, Québec (Conseil de la langue française).
- Voillat, François (1971), "Aspects du français régional actuel", in: Zygmunt Marzys/François Voillat (edd.), *Colloque de dialectologie francoprovençale, organisé par le Glossaire des patois de la Suisse Romande*, Neuchâtel 1969, Neuenburg/Genf, Faculté des Lettres Neuchâtel (Droz), 216-241.
- Vollmer, Helmut J. (1992), "Bilinguismus und Sprachenpolitik in Kanada", in: Vollmer, Helmut J. (ed.), *Multikulturelle Gesellschaft und Minderheiten. Kanada und USA*, Augsburg 1992, 39-85.
- Wandruszka, Ulrich (1976), *Probleme der neufranzösischen Wortbildung*, Tübingen (Niemeyer).
- Wolf, Lothar (1987), *Französische Sprache in Kanada*, München (Vögel).
- Wunderli, Peter (1989), *Französische Lexikologie. Einführung in die Theorie und Geschichte des französischen Wortschatzes*, Tübingen (Niemeyer).